

## Gottesdienst am 6. Sonntag nach Trinitatis 2021

### Eine Kerze anzünden Stille

#### Ankommen

Gott,  
ich bin hier (wir sind hier),  
allein und doch durch deinen Geist alle miteinander verbunden.  
Und so feiere ich, so feiern wir  
in deinem Namen Gottesdienst  
Im Namen des Vaters und des Sohnes  
und des Heiligen Geistes.

#### Psalm 139

Herr, du erforschest mich  
und kennest mich.  
<sup>2</sup>Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es;  
du verstehst meine Gedanken von ferne.  
<sup>3</sup>Ich gehe oder liege, so bist du um mich  
und siehst alle meine Wege.  
<sup>4</sup>Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge,  
das du, Herr, nicht alles wüsstest.  
<sup>5</sup>Von allen Seiten umgibst du mich  
und hältst deine Hand über mir.  
<sup>6</sup>Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch,  
ich kann sie nicht begreifen.  
<sup>7</sup>Wohin soll ich gehen vor deinem Geist,  
und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht?  
<sup>8</sup>Führe ich gen Himmel, so bist du da;  
bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch da.  
<sup>9</sup>Nähme ich Flügel der Morgenröte  
und bliebe am äußersten Meer,  
<sup>10</sup>so würde auch dort deine Hand mich führen  
und deine Rechte mich halten.  
<sup>11</sup>Spräche ich: Finsternis möge mich decken  
und Nacht statt Licht um mich sein –,

<sup>12</sup>so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir,  
und die Nacht leuchtete wie der Tag. Finsternis ist wie das Licht.

#### Evangelium Matthäus 28,16-20:

Luther-Übersetzung von 1984

<sup>16</sup>Aber die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie  
beschieden hatte. <sup>17</sup>Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige  
aber zweifelten.

<sup>18</sup>Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Gewalt im  
Himmel und auf Erden. <sup>19</sup>Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle  
Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des  
Heiligen Geistes <sup>20</sup>und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.  
Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Luther-Übersetzung von 2017:

<sup>16</sup>Aber die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie  
beschieden hatte. <sup>17</sup>Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige  
aber zweifelten.

<sup>18</sup>Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle  
Gewalt im Himmel und auf Erden. <sup>19</sup>Darum gehet hin und lehret alle  
Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des  
Heiligen Geistes <sup>20</sup>und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.  
Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Basisbibel 2021

<sup>16</sup>Die elf Jünger gingen nach Galiläa. Sie stiegen auf den Berg, wohin Jesus  
sie bestellt hatte. <sup>17</sup>Als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder. Aber  
einige hatten auch Zweifel.

<sup>18</sup>Jesus kam zu ihnen und sagte: »Gott hat mir alle Macht gegeben, im  
Himmel und auf der Erde. <sup>19</sup>Geht nun hin zu allen Völkern und ladet die  
Menschen ein, meine Jünger und Jüngerinnen zu werden. Taufet sie im  
Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes! <sup>20</sup>Und lehrt sie,  
alles zu tun, was ich euch geboten habe! Seid gewiss: Ich bin immer bei  
euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.«

„Gehet hin und lehret alle Heiden und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ So steht es in goldenen Buchstaben auf dem Backsteinbau, in dem das Berliner Missionswerk seinen Sitz hat. Die Schlussworte aus dem Matthäus-Evangelium tragen den Beinamen „Missionsbefehl“ oder auch Taufbefehl. Daher möchte ich mit Ihnen heute darüber nachdenken, was Mission für uns heute heißen kann.

Wie sich das Verständnis von Mission gewandelt hat, machen schon die verschiedenen Übersetzungen deutlich, allein wenn man auf den Anfang von Vers 19 blickt. „Lehret alle Heiden“, hieß es vor gut 100 Jahren. Das Wort Heiden würde heute wohl in die Liste der Wörter aufgenommen, die man korrekterweise meiden sollte. Es klingt abschätzig, als wären die damit Angesprochenen minderwertig. Und so wurden sie wohl auch aus der Sicht der Missionierenden oft betrachtet. Missionare und Missionarinnen brachten eine aus ihrer Sicht überlegene Religion, ebenso wie eine vermeintlich überlegene Kultur. Gelegentlich sprachen sie sogar vom Sieg ihres Gottes über die einheimischen Götter.

„Macht zu Jüngern alle Völker“ – die Luther-Übersetzung von 1984 hält sich eng an das griechische Original. Die Heiden werden zu Völkern. Aus dem „Lehren“ wird „macht zu Jüngern“. Das klingt schon wesentlich besser, macht die Angesprochenen aber immer noch zu Objekten, zum Gegenstand der Mission ohne eigenen Beitrag. Und so wurde es auch lange praktiziert, dass Missionar:innen ihre westliche Sicht auf Bibel und Gabe ohne große Veränderungen exportierten.

Für uns Lutheraner:innen war und ist tatsächlich der Aspekt der Lehre besonders wichtig, siehe Luther-Übersetzung 2017. Die Menschen sollten den Glauben kennen-„lernen“. Das schreckt Menschen ab, die sich nicht auch noch beim Glauben mit Bildung auseinandersetzen wollen.

Andere Wege gehen die Pfingstkirchen, die derzeit auf dem Missionsfeld am erfolgreichsten agieren. Sie gehen einerseits auf die Kultur in ihren Missionsgebieten ein und sind andererseits stark erlebnisorientiert. Nicht die Konfirmandenprüfung macht mündige Christ:innen aus, sondern die Geisttaufe, besondere geistliche Begabungen wie das Reden in Zungen, die nicht gelernt werden, sondern den Gläubigen zufallen.

Mir persönlich ist die Übersetzung der neuen Basis-Bibel sehr sympathisch: „Ladet die Menschen ein, meine Jüngerinnen und Jünger zu werden.“ Da erkenne ich die Augenhöhe, die auch für die Mission gelten sollte. Es gibt eine Seite, die einlädt. Die andere Seite ist nicht einfach passiv empfangend,

sondern kann die Einladung aktiv annehmen oder auch ablehnen. Vielleicht gibt es auch Verhandlungsspielraum. Mitarbeiter:innen in missionarischen Werken der Landeskirchen verstehen sich längst nicht mehr als überlegene Heilsbringer. Sie treten ein ins Gespräch mit den Menschen vor Ort. Sie gehen ein auf ihre Kultur. Ziel ist ein Dialog auf Augenhöhe.

Durch unsere Partnerschaft erleben wir, dass Mission keine Einbahnstraße ist. Wir in unseren westlichen Kirchen haben vielleicht eine längere Kirchengeschichte. Aber besser macht uns das nicht. Gäste aus jungen Kirchen sind oft enttäuscht, wie schwach Gottesdienste bei uns besucht sind, dass der Glaube sich weniger lebendig zeigt als in ihrer Heimat. Der Austausch mit ihnen kann uns Wege zeigen, wie auch wir Gott neu zu den Menschen bringen können.

Das Schlüsselwort auch für das Gespräch mit Menschen anderer Religionen ist für mich der Dialog auf Augenhöhe. Ich darf fröhlich, fromm und frei von meinem Glauben erzählen. Aber ich muss auch bereit sein zuzuhören und anderen ihren Glauben zuzugestehen. Und das gilt auch für Menschen, die Gott, Glauben, Kirche gleichgültig gegenüberstehen. Das zweite Stichwort ist für mich: einladend. Wenn unsere Sonntagsgottesdienste für viele nicht einladend sind, müssen wir uns neue Formen und Wege überlegen. Und schließlich das dritte: Wir können nicht abwarten, bis die Menschen zu uns kommen. Wir müssen dahingehen, wo sie sind, wo sie ansprechbar sind. Ein Missionsfeld ganz eigener Art.

## **Lied 262: Sonne der Gerechtigkeit**

### **Fürbitten**

Gott,

du bist da für alle Menschen und Völker. Wir bitten dich:

- Für alle, die in einem missionarischen Dienst stehen, bei uns und weltweit.
- Für uns alle, dass wir glaubwürdige Zeugen für dich sind.
- Für alle, die sich einsetzen für die Verständigung zwischen Nationen und Religionen.
- Für alle verfolgten Christ:innen.

### **Vaterunser**

**Abschluss:** So segne und behüte uns der Gott der Liebe und des Friedens, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.